



Reinoldi-Kantor Klaus Müller hält die Walcker-Orgel aus dem Jahr 1958 für nicht reparabel. Sie hat viele Mucken. RN-Foto Reminghorst

Misstöne um Orgel-Pläne

Geplanter Abriss des Instruments in St. Reinoldi wird im Internet scharf attackiert

Den Orgel-Neubauplänen von St. Reinoldi stellt sich eine Initiative entgegen, die auf dafür eingerichteten Internetseiten der Orgelbaufirma Walcker zur Rettung des Instruments aufruft. Und plötzlich heißt die Walcker-Orgel aus dem Jahr 1958 „Bunk-Orgel“.

Von einer „Kulturschandengrößen Ausmaßes“, „Zerstörungswut“ und „Kahlschlag“ ist dort die Rede. Es sei klar, dass man eine Orgel „irgendwelchen Laien“ so vorführen könne, als ob sie funktionsuntüchtig wäre, schreibt Orgel-Professor Wolfgang Stockmeier in einer der wenigen mit Namen gekennzeichneten Zuschriften und diskreditiert damit auch das sachkundige Publikum der Orgelkonzerte in St. Reinoldi, das die vielen Mucken des Instruments oft hören kann.

„Es fehlt der Bauch“

Rettet die Bunk-Orgel“ heißt die Kampagne von Orgelbauer Gerhard Walcker-Mayer. Er führt die CD, die Reinoldikantor Klaus Müller Ende 2007 auf der Orgel aufgenommen hat, als Beispiel für den guten Klang des Instruments an. Die CD sei mit aufwändi-

ger Vorbereitung aufgenommen, worden, so Müller: „Bei der Aufnahme war immer ein Orgelbauer dabei. So wie auf der CD habe ich die Orgel lange nicht gehört.“

Die Gemeinde hat prüfen lassen, ob das Instrument unter Denkmalschutz gestellt werden sollte. „Wir sind seit langem im Gespräch mit der

Denkmalpflege. Wir wollen nichts zerstören, was bedeutend wäre. Aber die Substanz der Orgel ist schlecht, und klanglich wird sie auch in keinem Fall den großen romantischen Werken Bunks gerecht. Es fehlt der Bauch“, so Müller. Es sei immer wieder in das Instrument investiert worden, ständig gehe

Neues kaputt. „Eine Restaurierung käme einem technischen Neubau gleich und wäre keine preiswerte Lösung.“

Bunk-Stätte

Bunks Tochter, Gisela Boecker, täte es Leid, wenn die Orgel abgerissen würde. „Aber Klaus Müller hat sich um Bunk sehr verdient gemacht. Deshalb hoffen wir, dass er eine Entscheidung im Sinne Bunks und seiner Musik trifft“, so Dr. Jan Boecker, Bunks Enkel und Geschäftsführer der Gerard-Bunk-Gesellschaft. „Die Bunk-Orgel war die alte Reinoldi-Orgel. Wenn Dortmund eine Bunk-Stätte werden soll, brauchen wir ein großes, prägendes Instrument mit Charakter“, so Müller. Also eine Neuschaffung. Das Millionenprojekt kann frühestens in fünf Jahren realisiert werden. Die Gemeinde sammelt dafür Spenden. ■ JG

Einen Eindruck von der Orgel bekommen die Besucher im Konzert vom Orgelfestival Ruhr Sonntag (24.8.), 19 Uhr, mit Klaus Müller (Orgel) und Frank Düppenbecker (Trompete).

» www.bunkorgel-reinoldi.walcker.com

» www.sanktreinoldi.de

KOMMENTAR

Bitte keinen Kompromiss

Jahrelang hat sich kaum einer an Gerard Bunk erinnert. Dass sein Name nun für eine Kampagne zur Erhaltung der Orgel herangezogen wird, das Instrument sogar plötzlich Bunk-Orgel heißt, wirkt befremdlich. Ebenso wie die Tatsache, dass eine Orgelbaufirma alle Register zieht, um im Internet mit Zuschriften, größtenteils ohne Namen, Stimmung gegen die Gemeinde und den Reinoldikantor zu machen.

Bunk hat auf dieser Orgel bis zu seinem Tod drei Mal gespielt. Dass er das Instrument nicht als Ideallösung ansah, ist

Briefen zu entnehmen. Die Nachkriegsmaterialien, die in der Orgel verarbeitet wurden, sind billig.

Es ist wichtig, Kulturdenkmäler zu erhalten, aber die spätromantische Musik Bunks, die auch ein Kulturgut ist, kann man auf dem neobarocken Instrument nicht adäquat bewahren. Und renommierte Organisten kann die Gemeinde nicht mehr einladen, weil ihnen das Instrument nicht zuzumuten ist. Die Stadtkirche braucht eine leistungsfähige Orgel und nicht wieder einen Kompromiss. ■ Julia Gaß